



Bagger stehen vorm Altenpflegeheim am Nordwall. Der weitere Umbau hat aber noch nicht begonnen: Derzeit werden neue Haltebuchten für Autos angelegt. Die Stadt will auch die Verkehrslage beruhigen.

Foto: Jörg Kleine

Geld für Altenpflegeheim

Neue Pflegegesetze: Stadt will ins „Haus am Nordwall“ weiter investieren

VON JÖRG KLEINE

KORBACH. Die Hansestadt plant im Altenpflegeheim am Nordwall kräftige Investitionen. Hintergrund sind gesetzliche Vorgaben. Demnach soll künftig die ambulante und private Betreuung stärker unterstützt werden. In den Altenpflegeheimen sind derweil neue Wohnformen, steigende Qualität in der Unterbringung und mehr Zuwendung für die Senioren gefordert.

Rund 1,8 Millionen Euro will die Stadt Korbach investieren, um Zimmer zu moder-

nisieren, weitere Aufenthaltsräume zu schaffen und das Haus für neue Pflegestrukturen umzubauen. Stadtkämmerer Ralf Buchloh skizzierte den Kurs zuletzt in den Ausschüssen des Parlaments. Geldgeber ist bei den Investitionen die Stadtkrankenhaus GmbH als Muttergesellschaft des Altenpflegeheims am Nordwall.

Die rechtliche Basis in Deutschland gibt das neue „Pflegestärkungsgesetz II“, das 2016 in Kraft getreten ist – und deutliche Änderungen zum 1. Januar 2017 bringt. Te-

nor: Menschen sollen individueller betreut werden. Zudem sollen alle Pflegebedürftigen gleichberechtigt Leistungen der Pflegeversicherung erhalten, unabhängig davon, ob sie körperliche, psychische oder geistige (etwa Demenz) Einschränkungen haben.

Zugleich propagiert die Bundesregierung neue Standards in Qualität (Pflege-TÜV ändern) und Dokumentation. Für ambulante Pflegedienste und stationäre Pflegeheime resultieren daraus neue Herausforderungen. Als Stärke und attraktiven Standortfak-

tor des Altenheims am Nordwall markiert die Stadt etwa die Nähe zum Zentrum. Überdies wurde das Pflegeheim bereits 2005 bis 2007 millionenschwer modernisiert und 2014 um ein Gebäude für Tagespflege ergänzt.

Auf der anderen Seite gibt es einen „Sanierungsstau“ bei Bädern und Toiletten. Denn ein Teil der Zimmer verfügt noch nicht über eigene Bäder.

Um das „Haus am Nordwall“ auch in Zukunft wirtschaftlich betreiben zu können, muss die Stadt also weiter investieren.